

MEINUNGSBÖRSE

Handelskonflikt

Alle Welt als Gegner

Martin Krause

Nichts wird so heiß gegessen, wie es gekocht wird. Wer dachte, der alte Spruch sei auch für Trumps Drohungen passend, wird nun enttäuscht: Der bei anderen Themen scheinbar wankelmütige US-Präsident zieht seinen Konfrontationskurs im Handelskonflikt eisenhart durch.

Die Europäer können die Eskalation zwischen den USA und China leider nicht aus der neutralen Ecke betrachten: Heimische Firmen sind mit ihren Töchtern direkt von den

Zellen betroffen, und Europas Märkte werden zudem auch indirekt in Mitleidenschaft gezogen, wenn Handelsströme umgelenkt werden.

So macht sich Trump alle Welt zum Gegner. Nach China dreht jetzt Russland an der anti-amerikanischen Zollschraube. Die Europäer haben ebenfalls noch nicht gekuscht. Möglich, dass Trump die derzeit beeindruckende – amerikanische – Wirtschaftskraft überschätzt. martin.krause@ihr-kommentar.de

Ermittler dürfen VW-Akten auswerten

München/Karlsruhe (rtr). Volkswagen kann seine geheimen Ermittlungsergebnisse zum Dieselskandal nicht mehr unter Verschluss halten. Gegen erbitterten Widerstand des Autokonzerns hat das Bundesverfassungsgericht der Staatsanwaltschaft München erlaubt, beschlagnahmte Dokumente aus der von VW beauftragten Anwaltskanzlei Jones Day auszuwerten. Im Diesel-Abgasskandal erreicht die Klagewelle unterdessen die obersten deutschen Zivilrichter am Bundesgerichtshof (BGH). Dort ist die Klage eines Autokäufers zur Revision anhängig (Az. VIII ZR 78/18).

Stellenabbau bei Opel begrenzt

Rüsselsheim (dpa). Der Stellenabbau bei Opel bleibt wie im Mai verabredet vorerst auf 3.700 Jobs begrenzt. Die verbleibenden mehr als 15.000 Arbeitsplätze bei dem Autobauer, der seit knapp einem Jahr zum französischen PSA-Konzern gehört, sind bis einschließlich Juli 2023 vor betriebsbedingten Kündigungen geschützt. Diese vor gut fünf Wochen vereinbarten Eckpunkte wurden nun in einem Zukunftstarifvertrag fixiert.

Daimler testet Roboter-Autos in Peking

Peking/Stuttgart (dpa). Daimler darf seine autonom fahrenden Autos künftig auf den Straßen der chinesischen Hauptstadt Peking testen. Als erster internationaler Autobauer habe man eine Genehmigung für den Betrieb von Testwagen auf öffentlichen Straßen in der Stadt erhalten, so Daimler. Die Autos machen fast alles allein, ein Fahrer sitzt aber am Steuer. Daimler kooperiert dabei mit dem chinesischen Google-Konkurrenten Baidu.

Säure-Opfer kennt die Täter noch immer nicht

Attentat: Inngoy-Manager Günther hat nur eine Vermutung, wer ihn angegriffen hat

Düsseldorf (dpa). Der vor vier Monaten bei einem Säureanschlag schwer verletzte Energiemanager Bernhard Günther ist über Täter und Motiv noch immer im Unklaren. Die Ermittler hätten, wohl noch keine konkrete Spur zu den Tätern“, sagte Günther. Unklar sei nach wie vor, ob der Angriff ihm als Privatperson oder als Finanzchef des Energiekonzerns Inngoy gegolten habe. „Solange man nichts Konkretes weiß, kann man auch nichts ausschließen“, sagte der 51-Jährige. Er habe zwar eine Theorie, „die will ich aber für mich behalten“.

Nachdem er sich von seinen Laufpartnern getrennt habe, hätten ihm zwei jüngere Männer aufgelauert. „Einer hat mich zu Boden geworfen und festgehalten. Der andere hat ein Gefäß geöffnet und über mir entleert.“ Er sei dann nach Hause gelaufen, habe die Flüssigkeit abgewaschen und selbst den Notruf gewählt.

Aus medizinischer Sicht schein er „noch Glück im Unglück gehabt zu haben“, sagte Günther. Er kehre jetzt Schritt für Schritt in private Kreise und die Öffentlichkeit zurück. Eine Woche nach dem Überfall wurden Pläne der Energiekonzerns Enn und RWE bekannt, die RWE-Tochter Inngoy zu zerschlagen und unter sich aufzuteilen.

PERSÖNLICH



Thomas Enders (59), Vorstandschef des europäischen Flugzeugherstellers Airbus, hat seine Kritik an den Londoner Brexit-Plänen bekräftigt. Die Regierung habe „keine Ahnung oder zumindest keinen Konsens“ darüber, wie der Ausstieg Großbritanniens aus der EU ohne ernsthaften Schaden über die Bühne gebracht werden könne. FOTO: REUTERS



Stefan Ries (52), SAP-Personalchef, glaubt, dass der zunehmende Einsatz von künstlicher Intelligenz (KI) zu deutlich steigenden Löhnen führt. „KI kann ein echter Wohlstandstreiber werden“, so Ries. Beschäftigte könnten damit bessere und schnellere Entscheidungen treffen. Ries erwartet auch eine Flexibilisierung der Arbeitszeiten. FOTO: AFP



Budde baut auf: Jürgen Budde (r.), Chef der Budde Fördertechnik GmbH in Bielefeld, und Jürgen Abromeit, Chef des Mehrheitsgesellschafters Indus Holding.

FOTO: MIKA

Aufschwung unter starken Fittichen

Indus Holding: Die Investmentfirma beteiligt sich an mittelständischen Unternehmen. Der Bielefelder Anlagenbauer Budde Fördertechnik ist mit Hilfe der Indus Holding stark gewachsen

Von Martin Krause

Bielefeld. Jürgen Budde und Jürgen Abromeit sind sich stolz auf den enormen Aufschwung, den der Anlagenbauer Budde Fördertechnik erlebt. Das Firmengelände im Bielefelder Osten ist derzeit eine Baustelle. „In dieser Halle war früher das Tennis-Center Palfner“, zeigt Budde (61) auf einen Gebäudekomplex mit metallischem Dach und breitem Giebel. „Das haben wir übernommen, genau wie das Gelände des Bauunternehmens Krieter dahinter.“ Mehrere große Zeltgebäude auf Buddes Hof dienen als Material- und Rohstofflager und zeugen vom Platzbedarf des Fördertechnik-Spezialisten, der Paketdienst-Zentren mit Rollenbahnen und Förderbändern ausstattet und hier eine lohnende Nische gefunden hat. Für rund zwei Millionen Euro errichtet das Unternehmen gerade auch eine 2.000 Quadratmeter große neue Halle, in der lackierte Anlagen getrocknet werden sollen.

Abromeit hält in der Nach-

barschaft unterdessen Ausschau nach weiteren Möglichkeiten, das Werksgelände der Budde GmbH zu erweitern.

Der 57-Jährige war es auch, der die Finanzmittel für die Expansion zur Verfügung stellte: Abromeit ist Vorstandschef der börsennotierten Indus Holding aus Bergisch Gladbach, die im Jahr 2013 mit 75 Prozent die Mehrheit an Budde übernommen hat. Dabei habe Wolf-Eckhard Budde seine Beteiligung (50 Prozent) komplett verkauft, während sein Bruder Jürgen Budde die Hälfte seines Paketes – also 25 Prozent – bis heute behält. Und der Sohn des Firmengründers wird mindestens noch fünf Jahre dabei bleiben – sein Vertrag als Geschäftsführer ist gerade erst verlängert worden.

Die Indus Holding ist ein stiller Riese: Abromeit spricht von bundesweit 45 direkten Beteiligungen an mittelständischen Industrieunternehmen mit Umsätzen zwischen zehn und 200 Millionen Euro. Weltweit werden 190 Firmen konsolidiert. „Wir sind ein langfristiger Investor, das Gegen-

teil von einer Heuschrecke“, wirbt Abromeit. Neben Budde („eines unserer erfolgreichsten Unternehmen“) ist Indus in OWL auch an den Firmen GSR Ventiltechnik (Vlotho), dem Wärmetechnik-Hersteller Remko (Lage) und dem Reha-Produzenten Rollo (Borgholzhausen) beteiligt.

„Wir sind das Gegenteil von einer Heuschrecke“

Abromeit verweist auf imposante Zahlen. So sei die Indus Holding seit Jahren stets um mehr als zehn Prozent gewachsen, 2018 werde mit 10.500 Mitarbeitern in der Gruppe ein Umsatz von 1,7 Milliarden Euro angepeilt. Der Betriebsergebnis (Ebit) könnte 160 Millionen Euro erreichen. Für Abromeit nähert sich das erfolgreiche berufliche Kapitel unterdessen dem Ende: Ende 2018 scheidet er bei Indus aus. Er will noch einmal etwas Neues unternehmen. Der gebürtig aus dem Stahlstädt-

chen Georgsmarienhütte stammende Finanzexperte, der sein Handwerk als Bankkaufmann bei der Dresdner Bank gelernt hatte, war 1997 dem Ruf von Jürgen Großmann gefolgt, Finanzchef der Georgsmarienhütte-Holding zu werden. Dutzende Firmentransaktionen – etwa Käufe von Maschinenbau-Unternehmen – gehörten dort zu Abromeits Aufgaben. Als Großmann 2007 an die Spitze der RWE AG wechselte, ging Abromeit zur Indus Holding und kümmerte sich dort fortan um Übernahmen. „Indus war sehr solide aufgestellt, ein Rohdiamant“, erinnert sich Abromeit. Sprich: Das Unternehmen war gut, konnte aber noch aufpoliert werden. 2012 gab Vorstandschef Helmut Ruwisch, der 2002 vom Bankhaus Lampe gekommen war, seinen Posten auf. Abromeit rückte an die Spitze und brachte Indus auf Trab: „Der Unternehmenswert hat sich verdreifacht.“

Jürgen Budde, sein Statthalter bei der Budde GmbH, bleibt in Bielefeld am Bord. Der Vater von vier Kindern lobt die

unternehmerischen Freiheiten, die ihm die Indus-Holding lässt. Mit inzwischen 350 Mitarbeitern (davon 150 in Bielefeld) soll der Umsatz in diesem Jahr auf 70 Millionen Euro steigen. „Wir haben Arbeit für mehr als ein Jahr“, schwärmt der Bielefelder über Auftragsengpässe, wie es nie zuvor gegeben habe. Zuletzt habe der Paketdienst DPD einen Großauftrag im Wert von rund 20 Millionen Euro für ein Paketzentrum in der Nähe von Hamm erteilt. „Wir könnten drei Schichten beschäftigen – wenn wir die Leute dafür hätten.“

Eine Win-win-Situation: Die Indus-Holding (an der auch die Nobilia-Gesellschaftlerfamilie Sticking in Ver mit über drei Prozent beteiligt ist) hat eine ertragsstarke Beteiligung erworben. Und die Firma Budde hat einen kapitalstarken Partner, ist heute weltweit in Ländern wie Russland, China oder Malaysia unterwegs, im Auftrag der großen Post-Konzerne: „Das wäre so früher kaum möglich gewesen“, freut sich Jürgen Budde.

Die Küche der Zukunft

Unternehmensgespräch: Markus Miele, Miele & Cie. KG, und Markus Sander, Geschäftsführer bei Häcker-Küchen, referieren über die zukünftigen Herausforderungen in der Küchenmöbelbranche

Von Niklas Krämer

Rödinghausen. Wie wird sich das Leben in zehn Jahren verändern? Mit dieser Frage setzt sich die Erich-Gutenberg-Gesellschaft aus Herford im Zeitraum 2018/19 auseinander. Auch die Küchenbranche muss sich den Veränderungen durch die Digitalisierung stellen. Markus Miele, Geschäftsführender Gesellschafter bei Miele, und Markus Sander, Geschäftsführer Vertrieb, Marketing und Controlling bei Häcker-Küchen, haben jetzt im Versammlungsraum bei Häcker-Küchen in Rödinghausen über die Küche der Zukunft gesprochen.

Laut Markus Sander müsse diese sich dem demografischen Wandel anpassen. „Wir müssen darauf achten, dass sich ältere Personen in einer Küche anders bewegen als Jüngere“, sagte er, zum Beispiel beim Bücken oder Heben. Zu beachten sei auch, dass sich die

Bevölkerungsstruktur in den einzelnen Ländern unterschiedlich entwickeln werde. In den USA bleibt sie weitestgehend gleich, China würde durch die damalige Ein-Kind-Politik älter.

Eine Idee sei die höhenverstellbare und intelligente Kü-

che, welche sich dem jeweiligen Nutzer anpasst. „Die Person wird erkannt, wenn sie den Raum betritt“, sagte Sander. „Die Themen müssen aber bezahlbar sein.“

Die Herausforderung durch die Urbanisierung sei es, auf kleinem Raum eine vollwertige

Küche anzubieten.

Laut Markus Miele erreichte die Digitalisierung das Gütersloher Unternehmen in vielen Bereichen. So werden die Vorteile der künstlichen Intelligenz bereits (KI) im Kundenservice genutzt. Wenn Kunden beispielsweise telefonisch Probleme mit einem Küchengerät schildern, berechnet die KI eine Wahrscheinlichkeit, welches Teil am Gerät ausgetauscht werden muss. „Das ist eine gute Unterstützung für Mitarbeiter, die sich in einem Gebiet noch nicht so gut auskennen“, sagte Miele.

Es würden zwar mehr Menschen eine Kochshow im Fernsehen schauen, doch besser Kochen können sie deshalb nicht. „Mit technischen Geräten wollen wir diese Kompetenz, die verloren gegangen ist, auffangen“, erklärte Miele. „Wird es für die Zukunft ausreichend sein, dass wir gute Geräte bauen?“, fragte Miele. „Wir glauben nicht.“



Expertenaustausch: Horst Prüfmeier (Vorsitzender der Erich-Gutenberg-Gesellschaft, v.l.), Markus Miele (Geschäftsführender Gesellschafter bei Miele), Markus Sander (Geschäftsführer bei Häcker-Küchen) und Hermann Jahnke (stellvertretender Vorsitzender der Erich-Gutenberg-Gesellschaft). FOTO: NIKLAS KRÄMER

Sorgen um die Deutsche Bank

Frankfurt (rtr). Die US-Investmentbank JP Morgan hat einen Bericht über einen möglichen Einstieg bei der Deutschen Bank zurückgewiesen. „Das stimmt nicht“, sagte eine Sprecherin. Die Wirtschaftswoche hatte gemeldet, JP Morgan und die Industrial and Commercial Bank of China seien an einer Beteiligung interessiert. Wegen einer Serie schlechter Nachrichten sind die Aktien der Deutschen Bank in den vergangenen Monaten stark gefallen. Der Marktwert der Bank sank unter 20 Milliarden Euro – die Konkurrenten aus den USA und China sind an der Börse jeweils mehr als das Zehnfache wert.

Dementiert wurde auch, dass Kanzlerin Angela Merkel sich um die Bank sorge und mit dem früheren Bundesbank-Chef und heutigen UBS-Verwaltungsratspräsident Axel Weber über die Deutsche Bank gesprochen habe. Die Bundesregierung wies den Bericht als spekulativ zurück.